



die dreckspatzen e.V.

Gemeinnützig und als freier Träger der Jugendhilfe offiziell als besonders förderungswürdig anerkannt

Konzeption des Waldkindergartens Glashütten „Die Dreckspatzen“ e. V.

Stand: Mai 2022



wald
kindergarten
glashütten

die dreckspatzen e.V.

Gemeinnützig und als freier Träger der Jugendhilfe offiziell als
besonders förderungswürdig anerkannt

Waldkindergarten Glashütten „Die Dreckspatzen“ e. V.

c/o Dr. Elmar Daiber (Vorsitzender)
Schützenpfad 1, 61479 Glashütten
info@dreckspatzen.org

Schatzmeisterin: Frauke Liedtke
Schriftführerin: Barbara Rudloff
www.dreckspatzen.org

Vereinsregister

Amtsgericht Königstein
Registernummer VR 1067

Inhalt

Inhalt.....	1
1. Vorstellung „Die Dreckschatzen“ e. V.....	3
1.1 Entstehung	3
1.2 Trägerschaft	3
1.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten	3
2. Rahmenbedingungen.....	4
2.1 Lage	4
2.2 Zielgruppe, Gruppengröße, Altersstruktur	4
2.3. Warum in den Wald?	4
2.4. Das pädagogische Team.....	5
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	5
4. Umsetzung und Grundlagen des pädagogischen Ansatzes.....	6
4.1 Das Bild vom Kind.....	6
4.2 Rolle der Pädagoginnen im Waldkindergarten.....	7
4.3 Inhalte und Methoden	8
4.3.1 Planung und Handhabungen im Waldkindergarten	8
4.3.2 Jahreszeitlicher Rhythmus	8
4.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens	8
4.4.1 Handlungskompetenz im sozialen Kontext.....	8
4.4.2 Personale Kompetenzen	9
4.4.3 Lernmethodische Kompetenzen – „Lernen, wie man lernt“	11
4.4.4 Sicherer Umgang mit Veränderung und Belastung	12
4.4.5 Projektorientierte Arbeit.....	12
4.4.6 Bildungsstrukturen & Bildungsprozesse in Hinblick auf den BEP	13
4.4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	13
4.5 Gestaltung von Übergängen und Kooperationen	14
4.5.1 Die Eingewöhnung in den Waldkindergarten	14
4.5.2 Tagesstruktur	15
4.5.3 Übergang in die Schule	16
4.5.4 Kooperation mit Grundschulen.....	17
4.5.5 Kooperation und Vernetzungen mit anderen Institutionen	17
4.6 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen	17
4.7 Regeln im Waldkindergarten	18

4.8	Feste im Jahresverlauf	18
4.9	Inklusion.....	19
4.10	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	19
4.10.1	Kinder verschiedenen Alters	19
4.10.2	Geschlechtersensible Erziehung	19
4.10.3	Interkulturelle Erziehung	19
4.10.4	Kinder, die behindert oder von Behinderungen bedroht sind.....	20
4.10.5	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko.....	20
4.10.6	Kinder mit Hochbegabung	20
4.11	Maßnahmen zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes	20
5.	Qualitätsentwicklung- und Sicherung	21
5.1	Pädagogische Fachkräfte, Team und Vorstand.....	21
5.2	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	21
5.3	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	22
5.4	Sicherheit und Unfallverhütung.....	22
5.5	Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.....	22

1. Vorstellung „Die Dreckspatzen“ e. V.

Der Waldkindergarten „Die Dreckspatzen“ e. V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein und steht in der Tradition der Natur- und Waldpädagogik (siehe auch Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten <https://www.bvnw.de/kindergaerten/die-dreckspatzen-e-v>).

Die Bewegung der Natur- und Waldkindergärten entstand in Skandinavien. In Dänemark eröffnete bereits 1954 der erste Waldkindergarten. Der erste deutsche staatlich anerkannte Waldkindergarten wurde 1993 in Flensburg gegründet.

1.1 Entstehung

Fehlende Kindergartenplätze für die eigenen Kinder und die Überzeugung, dass der Wald bzw. die Natur einen idealen Ort für die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung darstellt, führten vier Mütter zu der Idee, einen eigenen Waldkindergarten zu gründen. Mut, großer Einsatz und die Unterstützung der Gemeinde Glashütten, verschiedener Behörden, des Försters sowie der Segelflieger¹ ermöglichten im August 2002 den ersten Kindern und zwei Erziehern den Kindergartenstart. Zufluchtsort bei schwierigen Wetterlagen war damals ein alter Bauwagen, der schließlich im Jahr 2004 durch eine ca. 50qm große Holzhütte hinter dem Segelfliegerhangar ersetzt wurde. Diese bietet nicht nur Unterschlupf bei nassem und kaltem Wetter, sondern auch die Möglichkeit für gestalterische Aktivitäten. Der Einbau einer Küche im Jahr 2010 stellte die Weichen für die Erweiterung des Betreuungsangebotes bis 15:00 Uhr, da man den Kindern nun auch ein warmes Mittagessen anbieten konnte.

1.2 Trägerschaft

Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige Verein Waldkindergarten Glashütten „Die Dreckspatzen“ e.V. Die Eltern der Waldkinder, sowie Freunde und Förderer werden als aktive bzw. passive Mitglieder geführt. Für die Eltern der aktuell im Kindergarten befindlichen Kinder ist die Vereinsmitgliedschaft verpflichtend.

1.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Der Waldkindergarten ist von Montag bis einschließlich Donnerstag von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Freitags liegen die Öffnungszeiten bei 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr.

Die Bringzeiten unterscheiden sich in den Sommer- und Wintermonaten. Innerhalb der wärmeren Jahreszeiten können die Kinder von 8:00 Uhr bis 8:45 Uhr gebracht werden. In den kälteren verteilt sich die Bringzeit auf zwei Gruppen: 8:00 Uhr bis 8:10 Uhr sowie 8:30 Uhr bis 8:45 Uhr.

Die Abholzeiten liegen zwischen 12:45 Uhr bis 13:00 Uhr sowie von montags bis donnerstags nach der Mittagsbetreuung von 14:45 Uhr bis 15:00 Uhr.

Die Einrichtung ist in den hessischen Ferien 20 Tage geschlossen. Schließzeiten werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres für das kommende Kalenderjahr bekannt gegeben.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit werden die männliche und weibliche Form alternierend verwendet.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage

Der Waldkindergarten "Die Dreckspatzen" e. V. ist in der Gemeinde Glashütten, Ortsteil Oberems, nahe dem Segelfliegergelände gelegen. Inmitten eines abwechslungsreichen Mischwaldes mit Hügeln und Wiesen in der Nähe des Emsbachs.

Am Rande des Geländes, ca. 300 m vom Parkplatz entfernt, steht die 50 qm große Schutzhütte, welche zum Mittagessen, bei extremen Witterungsverhältnissen und für verschiedene Angebote (z. B. Bastelaktivitäten) genutzt wird. Die Hütte ist für ein angenehmes Wohlfühlklima mit einer Gasheizung ausgestattet.

Der Waldkindergarten nutzt ca. zehn verschiedene Waldplätze im Umkreis von bis zu 1000 Metern rund um die Hütte. Durch die Namensgebung jedes einzelnen sind diese feste Orientierungspunkte der Kinder. Die Auswahl der verschiedenen Tagesziele entscheidet sich nach der jeweiligen Nutzungsmöglichkeit der Plätze. Nachfolgend zwei Beispiele:

- Kletterfelsen: Dieser Waldplatz bietet durch Erdhänge und Felstransformationen Möglichkeiten zum Klettern und Balancieren.
- Tipi-Dorf: Dieses Waldstück ist von einigen unterschiedlich großen Tipis umgeben und birgt vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Das Areal um den Waldkindergarten zeichnet sich durch vielseitige Biotopstrukturen (Wald, Wiese, Bach, Streuobstwiese) aus. Die verschiedenen Spielorte in der Natur sind für die Kinder in vielfältiger Weise anregend und zugleich entspannend. Außerdem bietet die Natur eine Rückzugsmöglichkeit für jeden einzelnen, in welchem Stille und deren Sensibilisierung erfahren werden können.

Die Schutzhütte ist übersichtlich und strukturiert eingerichtet und bildet die Basis für kreatives und kognitiv anregendes Spiel. Die Spielbereiche Mal-, Bastelecke, Bau- und Verkleidungs-ecke sowie der Regelspiel-Bereich sind für die Kinder frei zugänglich. Werkutensilien und verschiedene Experimentiermaterialien können die Kinder nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften selbstständig oder mit Hilfestellung verwenden.

2.2 Zielgruppe, Gruppengröße, Altersstruktur

Im Waldkindergarten wird eine Gruppe bis zu max. 21 Kindern betreut. Diese sind gemischt im Alter von drei bis sieben Jahren, Mädchen und Jungen, und stammen zur Mehrzahl aus der Verbandsgemeinde Glashütten sowie den angrenzenden Ortschaften.

2.3. Warum in den Wald?

Die Kinder können im Wald Chancen und Grenzen ihrer Körperlichkeit auf unterschiedlichste Art erleben. Durch natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe und -möglichkeiten wird die Motorik jeder Einzelnen gefördert. Es stehen eine Vielzahl an Freiräumen zur Verfügung, in denen die Kinder ihrem Spiel- und Bewegungsbedürfnis Lauf lassen und auch Optionen, in denen wichtige sensorische und motorische Erfahrungen gesammelt werden können.

Durch den Aufenthalt im Wald erleben sie die jahreszeitlichen Rhythmen, Naturphänomene und Pflanzen und Tiere in ihren originären Lebensräumen.

Kreativität und Phantasie werden täglich durch die Vielfalt der Natur gefördert und der Aufenthalt im Wald bietet den Kindern Sinnesreize der unterschiedlichsten Art. Die Sinne der Kinder werden durch die

natürliche Umgebung sehr differenziert angesprochen. Der Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien (Holz, Tannenzapfen, Blätter, Rinde, Erde usw.) fördert die taktile Wahrnehmung und Geschicklichkeit. Im Hinblick auf die akustische Wahrnehmung sind die Kinder, neben den typischen Waldgeräuschen, auch auf den Wechsel zwischen Lärm und Stille sensibilisiert.

Die Vielfalt an Bewegungsanlässen und -möglichkeiten trägt zur Schulung der vestibulären und kinästhetischen Wahrnehmung bei. So müssen sich die Kinder unter anderem auf unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten einstellen. Das vielfältige Gelände bietet Möglichkeiten zum Balancieren, Klettern, Aufsteigen, Rollen, Rennen, Springen und vielem mehr. Es müssen neue Herausforderungen gemeistert werden und der Körper wird immer wieder neu erfahren.

Die Achtung und der Respekt im Umgang mit der Natur werden gewahrt und in Erinnerung gebracht. Ziel ist, die Kinder an die Natur heranzuführen und die natürlichen Reize positiv für sich zu nutzen. Die Kinder sollen die Chance erhalten, sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gesunden Persönlichkeiten zu entwickeln.

2.4. Das pädagogische Team

Die Kindergruppe wird von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Zusätzlich unterstützt eine Umweltpädagogin sowie eine Englisch-Trainerin bei der Betreuung und der Durchführung der Aktivitäten. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten gleichberechtigt. Nach Absprache gibt es die Möglichkeit, Schüler- oder Berufspraktika zu absolvieren.

„Das pädagogische Team braucht gute Grundkenntnisse und muss über die vielfältigen und komplexen Vorgänge im Naturraum informiert sein, um die Kinder kompetent begleiten zu können und Wissen zu vermitteln. Die pädagogische Fachkraft wird aufgrund ihres Wissens spüren, wann und wie sie die Vernetzungen in der Natur bei den Kindern fördern kann. Natürlich können pädagogische Fachkräfte nicht von Anfang an alles wissen. So sind sie doch offen, gemeinsam mit den Kindern und Erwachsenen nach Antworten zu suchen.“²

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit baut auf dem Fundament des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP) auf. Der „HBEP“ ist die Grundlage für alle hessischen Einrichtungen, die die Entwicklung der Kinder von null bis zehn Jahren begleiten und zielt darauf ab, Bildung auf gleicher Basis zu verstehen und zu fördern.

Die pädagogische Arbeit ruht auf vier Säulen: Lebensbezogenheit, Ganzheitlichkeit, Situationsbezogenheit und Vielfaltigkeit. Dreh- und Angelpunkt für die Erziehung ist die Entdeckung des Lebens in all seinen Erscheinungsformen: Tiere, Pflanzen, Abläufe und Zusammenhänge in der Natur und nicht zuletzt der Mensch in seinem Wesen, mit individuellen Besonderheiten und deren Beziehung zu seiner Umwelt.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten situationsorientiert, d. h. sie gehen auf die Bedingungen und Ereignisse im Wald mit flexiblen Konzepten ein und berücksichtigen zudem die reale Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Im situationsorientierten Ansatz bildet das Spiel den Mittelpunkt der Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine beobachtende Rolle ein. Aus diesen entwickeln sie Angebote und Projekte.

² Miklitz, Ingrid, 2005, Der Waldkindergarten, S. 78

Kinder im Kindergartenalter sind in der Regel neugierig und wissbegierig. Es ist erklärtes Ziel, diese Neugier zu erhalten und bewusst zu pflegen. Die Kinder werden ermutigt, über die Begrenzung ihrer bis dahin gelebten Vorstellungen, Gefühle, Körpererfahrungen und Wissen zu gehen. Sie entwickeln sich zu Entdeckern, Hüttenbauerinnen, Sammlern und Werkzeugmacherinnen. Dies benötigt Mut und Überwindung. Sie bekommen die Möglichkeit, diesen Prozess zu durchleben, sie wachsen daran, werden stark und selbstbewusst.

Zentrale Themen der Arbeit sind:

- Förderung der motorischen Fähigkeiten durch natürliche, spielerische und sportliche Bewegungsmöglichkeiten
- Förderung der Sinneswahrnehmung durch Primärerfahrungen
- Rhythmen der Natur im Jahreszeitenzyklus erleben
- Ganzheitliches Lernen durch Sinnes- und Körpererfahrungen
- Körperliche Grenzen erfahren
- Stille und Ruhe wahrnehmen, erfahren und spüren
- „Wertschätzung des Lebensraums Wald und Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge“³

Einen großen Stellenwert nimmt in der täglichen Arbeit ebenfalls die Natur- und Umweltpädagogik ein. Getreu dem Motto der Naturpädagogik „Man schützt nur, was man liebt“, können die Kinder durch den Aufenthalt in der Natur eine emotionale Bindung zum Lebensraum Wald aufbauen. Sie erkennen, dass sie Teil eines größeren Ganzen sind, das in Wechselwirkung zueinander steht und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden darf.

Darüber hinaus werden bestimmte Themen und Kompetenzen durch die pädagogischen Fachkräfte über gezielte Projektarbeit eingebracht (s. Kap. 4.4.5: Projektorientierte Arbeit).

Einmal wöchentlich wird den Kindern spielerisch die englische Sprache vermittelt. Hier geht es nicht darum, Vokabeln zu erlernen, sondern ein Gefühl für den Klang einer fremden Sprache zu bekommen, einzutauchen und anhand von Liedern, Reimen und Spielen ganzheitlich in der anderen Sprache zu „baden“.

„Die Kontinuität in den Grundlagen wird erreicht durch die Konzentration auf individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen sowie auf solche Kompetenzen, die ein verantwortungsvolles Handeln im sozialen Kontext ermöglichen. Es sind demnach dieselben Kompetenzen, die auf unterschiedlichen Entwicklungsniveaus und in unterschiedlichen Lernorten zur Grundlage und zu Leitzielen von Bildung werden.“⁴

4. Umsetzung und Grundlagen des pädagogischen Ansatzes

4.1 Das Bild vom Kind

Die Waldpädagogik geht von einem ganzheitlichen Bild vom Kind aus. Man begegnet der Natur mit allen Sinnen, lernt, sie zu begreifen und Sinnzusammenhänge zu erkennen. Im Rahmen dessen werden die Kinder als Persönlichkeiten gesehen, die sich individuell und in ihrem eigenen Tempo entwickeln. Jedes

³ Miklitz, Ingrid, 2005, Der Waldkindergarten, S. 22 -25

⁴ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Bildung von Anfang an – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen, 2019, S. 10

Kind folgt dabei seinem eigenen inneren Bauplan. „Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu Experten, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt.“⁵

Das Fachpersonal vertraut auf die kindliche Neugier und den im Kind liegenden inneren Entwicklungsplan. Die Kinder werden als Konstrukteure ihrer Entwicklung individuell mit ihren Ressourcen und verschiedenen Entwicklungsstufen gefördert. Sie werden als kompetente, vollständige kleine Menschen wahrgenommen, die in der Lage sind, ihren Alltag selbstständig zu gestalten. Das Ziel besteht darin, die Kinder bei Ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen, Ich-starken, selbstbewussten und sozialen Persönlichkeit zu unterstützen und zu fördern. Dabei gilt: „Je einfacher, desto kreativer“. Dies bedeutet, dass Kinder im Waldkindergarten durch direkte Erfahrungen mit ihrer Umwelt und mit der Natur lernen.

Die Kinder haben ihre eigenen Vorstellungen und Bezüge zur Natur und sind im gleichen Verhältnis Impulsgeber- und Empfänger. Sie probieren ihre körperliche Leistungsfähigkeit aus und folgen ihrem natürlichen Bewegungsdrang. Sie sind fantasievoll, kreativ und forschend. Auch begegnen sie der Natur mit Respekt und schätzen die Stille des Waldes. Im Wald erleben die Kinder, wie wichtig es ist, sich gegenseitig zu helfen, Rücksicht zu nehmen und Vertrauen aufzubauen.

4.2 Rolle der Pädagoginnen im Waldkindergarten

Die pädagogische Fachkraft hat „die Aufgeschlossenheit, sich auf den von der Natur vorgegebenen Erziehungsraum als Partner einzulassen“⁶

Voraussetzung, um im Waldkindergarten tätig zu sein, ist eine hohe Naturverbundenheit. Das Fachpersonal bringt ein fundiertes Wissen mit über den Wald als Naturraum, es kennt das Gelände und weiß um Gefahrenquellen und wie mit Notfällen umzugehen ist. Den Kindern ist die pädagogische Fachkraft Vorbild, sie ermuntert sie in ihren Fragen, regt sie zum Beobachten, Forschen und Experimentieren an, bestärkt sie in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen und begleitet sie mit eigener Neugier. Sie fördert den Zusammenhalt in der Gruppe. Gleichzeitig achtet sie darauf, dass die Kinder im offenen Raum Sicherheit und Orientierung erhalten und zu ihr als Bezugspunkt zurückkehren können. Die Erzieher haben ein vertrautes Verhältnis zu den Kindern. Auch unterstützen sie beim Finden geeigneter Problemlösungsstrategien. Die Kinder erfahren mit ihrer individuellen Persönlichkeit Wertschätzung und Anerkennung.

Die Erzieherinnen dienen im Alltag als Impulsgeberinnen und Ko-Konstrukteure. Sie nehmen stets die Rolle des Beobachters ein, um ressourcenorientierte Angebote zu schaffen. Durch kontinuierliche Beobachtung wird mehr über die Stärken, Interessen, Ideen und Bedürfnisse der Kinder erfahren. Auf dieser Grundlage werden pädagogische Aktivitäten entwickelt, welche die Fähigkeit der Kinder, sich zu bilden, angemessen begleiten, unterstützen und herausfordern. Das Erzieherteam traut den Kindern etwas zu, nimmt sie ernst und begegnet ihnen mit Respekt und Wertschätzung.

⁵ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Bildung von Anfang an – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen, 2019, S. 20

⁶ Lorber, Katharina, 2008, Erziehung und Bildung von Kleinstkindern- Geschichte und Konzepte, Waldkindergarten, S. 56

4.3 Inhalte und Methoden

In der pädagogischen Arbeit liegt der Fokus auf den Interessen und Bedürfnisse der Kinder, dabei ist die Individualität einer jeden einzelnen wichtig. Die Erzieher gestalten den Alltag gemeinsam mit und für die Kinder. Dabei geben sie ihnen Methoden an die Hand, mit denen sie den Alltag bestmöglich erleben und gestalten können. Das Wohl der Kinder steht dabei im Mittelpunkt. Die Alltagsgestaltung, Planung und Umsetzung von Aktivitäten und Projekten ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

4.3.1 Planung und Handhabungen im Waldkindergarten

Die Planung in der freien Natur unterliegt anderen Bedingungen als in Regeleinrichtungen. Die Arbeit im Wald wird durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Rhythmus der Jahreszeiten
- Stille und spontane Impulse
- Natur- und Wettererscheinungen
- Forstarbeiten, Jagd, andere Waldnutzer z.B. Spaziergänger, Sportler
- Struktur des gewählten Waldspielortes
- „Lernziele und Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe“⁷

Im Wald ist es wichtig, flexibel zu sein. Das pädagogische Team muss stets Alternativen einplanen. Der Verlauf des Tages ist auch stark abhängig von der Gruppendynamik und dem Interesse der Kinder.

4.3.2 Jahreszeitlicher Rhythmus

„Das Kind erlebt im Wald die Jahreszeiten unmittelbar und direkt. Sie erleben die Wärme der ersten Sonnenstrahlen nach dem Nebel, sowie den dunklen Himmel mit anschließendem Regenguss. Im Herbst rascheln die Blätter, Eichhörnchen huschen umher, die Luft ist morgens kühl und die Sonne wärmt nicht mehr so wie im Sommer. Der Winter ist stiller, kahler und farbenärmer. Was riechen wir? Wo sind die Tiere und Vögel? Welche Spuren finden wir im Schnee? Die Kinder nehmen bewusst an diesen oft kleinsten Veränderungen teil – sie beobachten und fragen nach.“⁸

4.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens

Um die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, stehen die Basiskompetenzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan im Vordergrund. Als Basiskompetenzen werden Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, welche das Kind befähigen, in der Gesellschaft einen individuellen Platz zu finden und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen. Man geht dabei von drei großen Bereichen aus: Die soziale Eingebundenheit, das eigenständige Handeln und das Kompetenzerleben des Kindes.

4.4.1 Handlungskompetenz im sozialen Kontext

Die soziale Kompetenz ist eine Schlüsselkompetenz für den späteren Lebensweg. Eine hohe Sozialkompetenz basiert auf einer eigenen gefestigten Persönlichkeit. Ziel ist das Erlernen des angemessenen Umgangs mit anderen in verschiedenen Situationen. Die Kinder haben bis zum Eintritt in

⁷ Miklitz, Ingrid, 2005, Der Waldkindergarten, S. 68

⁸ Miklitz, Ingrid, 2005, Der Waldkindergarten, S. 27

den Kindergarten, bedingt durch ihre familiäre Konstellation und das soziale Umfeld, sehr unterschiedliche Erfahrungen. Im täglichen Miteinander im Kindergarten erweitern sie ihre Erfahrungen.

Grundvoraussetzung für soziales Miteinander ist Empathie (Einfühlungsvermögen). Um Empathie zeigen zu können, muss der Mensch sich zunächst über seine eigenen Gefühle im Klaren sein. Erst dann kann er sich in einen anderen Menschen hineinversetzen und Gefühle wie Wut, Traurigkeit oder Freude bei seinem Gegenüber nachvollziehen. Mitmenschen, Tieren und Pflanzen wird mit Achtsamkeit und Wertschätzung begegnet. Jeder Mensch, unabhängig von Entwicklungsstand, Nationalität und Religionszugehörigkeit, ist willkommen.

Das pädagogische Team legt Wert auf konstruktive Einzel- und Kleingruppengespräche, aber auch die Gesprächsrunde mit der Gesamtgruppe ist fester Bestandteil bei den Dreckspatzen. Jeder darf und soll zu Wort kommen und seine Meinung äußern können. Im täglichen Zusammenleben werden dadurch wichtige Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Geduld und Verantwortung geübt.

Im Waldkindergarten wird auf vorgefertigtes Material verzichtet, dies fordert die Kinder auf, miteinander zu kommunizieren. Es erfordert und fördert das fantasievolle Gruppenspiel, dabei ist die Abstimmung untereinander eine wichtige Voraussetzung. Die Durchsetzung eigener Wünsche ist ein genauso integraler Bestandteil wie die Zurückstellung eigener Vorstellungen. Streit als Instrument der Konfliktbewältigung lässt sich dabei nicht vermeiden. Die Entwicklung einer geeigneten Streitkultur ist ein wichtiges Ziel auf dem Weg zu sozialer Kompetenz.

Die Erzieherinnen ermuntern die Kinder, zunehmend Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Die Kinder erhalten je nach Alter und Entwicklungsstand verschiedene Aufgaben wie Geschirr abtrocknen, beim Händewaschen die Seife verteilen oder auch anderen Kindern situationsbedingt zu helfen.

4.4.2 Personale Kompetenzen

Die Entwicklung und Festigung der eigenen Persönlichkeit ist ein wichtiges Ziel. Die Kinder sollen lernen, sich für sich selbst einzusetzen, eigene Grenzen zu spüren und ernst zu nehmen. Durch das Auffordern zu selbstständigem Handeln, dem Erlernen des Umgangs mit Werkzeug, dem Ermutigen zum Klettern ohne Hilfestellung haben die Kinder Erfolgserlebnisse, die das Selbstvertrauen stärken. Ein klar strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen (z. B. Morgen- und Abschlusskreis, gemeinsames Frühstück) gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Die Unterstützung der bereits anwesenden Kinder während der Eingewöhnung neuer Kinder bietet durch die bestehende Struktur sowie die Weitergabe erworbener Erfahrungen eine wichtige Quelle für das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. In der Auseinandersetzung mit den anderen Kindern erleben sie auch die eigenen Grenzen. Das Erlernen des Umgangs mit Misserfolgen ist ebenso wichtig wie die Fähigkeit, mit Erfolgserlebnissen angemessen umzugehen. Die Kinder lernen ihren Blick zu weiten, sich in andere hineinzuversetzen und dass Regeln ein Mittel sind, um ein Miteinander zu schaffen, in dem alle ihren Platz und Akzeptanz finden (Rücksichtnahme, Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Empathie).

Selbstwahrnehmung

Die Selbstwahrnehmung bei Kindern zu fördern, bedeutet auch ihr Körperbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken. Doch dafür muss ein Kind sich ausprobieren dürfen. Es muss seine Grenzen kennenlernen, Risiken erfahren und Herausforderungen meistern dürfen. Das heißt zu lernen, sich selbst

wahrzunehmen und zu bewerten, stolz zu sein, Wertschätzung zu erfahren und zu vermitteln. Dies stärkt vor allem das Selbstvertrauen. Zum Austesten der eigenen Fähigkeiten ist der Wald ein idealer Ort.

Autonomie

Autonomie erlebt das Kind nur dadurch, dass es die Chance bekommt, selbst zu bestimmen und entscheiden. Dadurch erlebt es seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ohne Einwirkungen von außen und lernt diese selbst einzuschätzen und zu erleben. Dies stärkt die Überzeugung, schwierige Aufgaben bewältigen zu können und hilft eigene Vorlieben zu entwickeln. Die Selbstwahrnehmung der Kinder wird beispielsweise beim selbstständigen Anziehen berücksichtigt. Die Kinder nehmen ihren Körper und ihre Empfindungen wahr und treffen persönliche Entscheidungen. Bei Projekten darf jede individuell entscheiden, welches Thema für sie interessant ist.

Kognitive (geistige) Kompetenzen fördern

In der Natur werden vielfältige kognitive Fähigkeiten durch verschiedenste Aktivitäten angeregt und gefördert. Durch das eigene Tun und im Zusammenspiel mit den anderen Kindern eignen sie sich vielfältiges Wissen an.

Die Natur mit ihren vielfältigen Geländestrukturen bietet ausreichend Raum für eigenständiges Ausprobieren und Erforschen. Das pädagogische Team ermöglicht den Kindern angeleitete Aktivitäten, um die Welt besser verstehen zu können. Unterschiedliche Sprachanregungen z.B. durch Bücher, Fingerspiele und Lieder sowie Aktivitäten zur Sinnesanregung z.B. Hör- und Tastspele sind einige Beispiele hierfür. Dabei ist immer eine spielerische und praktische Herangehensweise wichtig.

Kinder brauchen die Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Durch regelmäßige Gesprächskreise (Morgenkreis, Reime, Lieder, Gedichte, Abschlusskreis), die Begleitung des interaktiven Freispiels, themenbezogene Aktivitäten (Vorschularbeit, Englischvormittag...) werden Sprachkompetenzen erweitert.

Besonders in Situationen wie Morgenkreis, Frühstück, Kleingruppenarbeit, Abschlusskreis wird gezielt das Werkzeug Sprache eingesetzt z.B. durch Singen, Reimen, Fingerspiele, Rollenspiele, Mundmotorik-Spiele, Silbenklatschen oder Erzählrunden zu bestimmten Themen.

Gespräche während des Morgenkreises bzw. der Abschlussrunde geben den Kindern die Möglichkeit, ihren aktiven und auch ihren passiven Wortschatz fortlaufend zu erweitern. Dem Gebrauch von (Bilder-)Büchern sind auch im Wald keine Grenzen gesetzt.

Die pädagogischen Fachkräfte fordern Sprache altersabhängig von den Kindern ein, gestalten Situationen in denen die Kinder Wünsche formulieren und fordern die Kinder auf, Streitigkeiten in erster Linie verbal zu klären. Zudem bereitet der Wald im besonderen Maße feinmotorisch auf das spätere Erlernen der Verschriftlichung der Sprache vor.

Zur kognitiven Kompetenz gehört auch das auditive Kurzzeitgedächtnis, die Merkfähigkeit und das visuelle Gedächtnis. Das bedeutet, dass die Kinder Gehörtes verstehen, sich merken, in Zusammenhang bringen und danach wiedergeben können. Die Kinder üben dies täglich in den Kreissituationen: Wochentage, Geschichten, Gedichte, Lieder, Spiele. Im Wald ist das Lernen besonders „nah“ und ganzheitlich.

Die Waldkinder sehen die Bäume in ihrem Wald, lernen ihre Namen aus Bestimmungsbüchern und ordnen ihre Blätter und Früchte den jeweiligen Bäumen zu. Sie erfahren etwas über die im Wald lebenden Tiere (Aussehen, Gewohnheiten, Schlafplätze der Rehe, Kot-, Fraßspuren von Tieren), sehen Bilder dazu im

Buch, entdecken dann die Spuren im Wald wieder. Sie erfahren es hautnah – mit allen Sinnen, und können dann bei weiteren Spaziergängen auch den Eltern davon berichten.

Durch die Sinne Hören, Riechen, Tasten und Schmecken usw., nehmen Menschen ihre Umwelt wahr. Im Waldkindergarten sind die Möglichkeiten, die Sinne voll entfalten und mit aller Ganzheitlichkeit die Umgebung wahrnehmen zu können, besonders gegeben. Der Wald regt durch seine Natürlichkeit die Sinne an und fördert Achtsamkeit dem Körper gegenüber. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlagen für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.

Kreativität und Phantasie

Etwas kreieren, Schöpfer des eigenen Tuns sein, ist unglaublich befriedigend für jeden Menschen. Der Wald gibt unendlich viele Möglichkeiten, kreativ zu werden. Ein Stein kann ein Käfer werden, ein Stock wird zu einem Menschen, ein Baumstumpf bietet die Grundfläche für ein Haus. Das Spiel der Kinder kann sich durch die natürliche Umgebung voll entfalten. Immer wieder gibt es auch im Leben Herausforderungen, mit denen es kreativ umzugehen gilt.

Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen grundlegende Hygienevorgänge selbstständig auszuführen und erlernen Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden zu übernehmen. Vor allem ist hier wichtig, dass sie dies ausdrücken können und bei Unwohlsein auf die Fachkräfte zukommen. Die Kinder können im Wald ihren Bewegungsdrang ausleben und dabei ihre Geschicklichkeit in Grob- und Feinmotorik entwickeln. Währenddessen und bei gezielten Angeboten erleben sie geistige, körperliche Anstrengung und Entspannung und deren Regulierung. Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper – so lautet ein bekanntes Sprichwort. Nichts steht für sich alleine. Nur wenn der Körper im Einklang ist, kann sich auch der Geist optimal entwickeln.

Die Förderung der Motorik ist ein grundlegender Baustein der Erziehung im Waldkindergarten. Kinder, die motorisch ausgelastet sind, können sich oftmals ausdauernd auf eine Sache konzentrieren, Zusammenhänge schneller erfassen und sich auch still und ruhig verhalten. Der unebene Boden im Wald mit verschiedenen Untergründen stellt eine optimale Förderung der motorischen Fähigkeiten wie Gleichgewichtssinn, Muskelaufbau, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination dar. Neben der natürlichen Förderung erfahren die Kinder auch Förderung in Gruppenangeboten. So fließen in den Morgenkreis häufig Bewegungsspiele, -lieder und -geschichten ein.

In gleichem Maß wie die grobmotorischen werden auch die feinmotorischen Fähigkeiten gefördert. Dies passiert im Spiel mit Gegenständen aus der Natur, z.B. beim Greifen von kleinen Nüssen, beim Basteln mit Naturmaterialien, aber auch beim Arbeiten mit Werkzeugen (Schnitzmesser, Feilen, Sägen), außerdem natürlich auch beim Malen und Basteln mit Stift und Schere.

4.4.3 Lernmethodische Kompetenzen – „Lernen, wie man lernt“

Lernmethodische Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, zu wissen, wie man lernt. Die Kinder erwerben neues Wissen und daraus resultierende Kompetenzen, bewusst und selbstgesteuert. Sie lernen, erworbenes Wissen anzuwenden, auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und für Problemlösungen einzusetzen. Wichtig dabei ist auch, dass sie ihre eigenen Lernprozesse wahrnehmen und diese steuern und regulieren können. Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten (Themen/Projekten) und deren Reflexion.

Kompetenzerwerb im Waldkindergarten:

- Anregende Lernumgebungen: Vielfältige Waldspielplätze, sinnliches Erleben der Jahreszeiten, Funktionsbereiche/-materialien im Freispiel
- Lernen durch Handeln: Sachverhalte erforschen, aus Fehlern lernen, Versuch und Irrtum
- Methoden zur Wissensaneignung erfahren und umsetzen: Verschiedene Lernwege kennenlernen und ausprobieren, Reflexion von Themen und Projekten durch Gespräche und Dokumentation

4.4.4 Sicherer Umgang mit Veränderung und Belastung

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für die Gesundheit und das Wohlbefinden eines Kindes sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Resilienz bedeutet die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern, Herausforderungen anzunehmen und Rückschläge auszuhalten.

Die Kinder werden ermutigt, Herausforderungen positiv und nicht als Belastung zu sehen. Im Vertrauen auf ihre Kompetenzen und Stärken meistern sie übertragene Aufgaben und die damit verbundene Verantwortungsübernahme. Sie erleben eigene Erfolgserlebnisse und ihr Selbstbild, -vertrauen wird erweitert. Die Fähigkeit, Stress abzubauen und sich selbstbewusst Herausforderungen zu stellen wird ihnen nicht nur bei dem Schulübertritt, sondern auch bei der Bewältigung anderer Veränderungen und Belastungen im späteren Leben helfen. Durch Lob und Anerkennung bei kleinen Erfolgen im Alltag können Kinder in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Das pädagogische Team nimmt ihre Anliegen ernst und überträgt ihnen Verantwortung. Die Natur verhilft ihnen dabei, Stress abzubauen, die Lebensfreude zu steigern und das seelische und körperliche Gleichgewicht zu fördern.

Wichtig dafür sind:

- eine positive und sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson,
- dass positive Rollenmodelle vorgelebt und erlebt werden,
- dass ein offener, wertschätzender und demokratischer Umgangsstil vorherrscht,
- dass Freundschaften untereinander aufgebaut und stetig entwickelt werden,
- positive Lernerfahrungen sowie
- erfolgreiches Zusammenarbeiten von Elternhaus, Waldkindergarten und Schule.

4.4.5 Projektorientierte Arbeit

Das projektorientierte Lernen ist ein Teil der pädagogischen Arbeit. Selbstbestimmung, Teamfähigkeit und das Finden von Strategien zur Problemlösung sind einige Ziele der Projektarbeit.

Besonders Fragestellungen zu der Natur und Umwelt stellen sich täglich. Die Motivation für ein Projektthema kann sich zum Beispiel ergeben aus:

- Immer wiederkehrenden Spielen der Kinder z.B. Indianer, Dinosaurier, Baustelle, Pferd, Mutter-Vater-Kind
- Äußerungen und Fragen der Kinder z. B. "Was macht der Regenwurm, wenn es nicht regnet?" oder "Warum ist Schnee weiß?"
- Aktuellen Erlebnissen, Erfahrungen oder Beobachtungen, wie z.B. die Apfelernte, das Beobachten der Vögel beim Nestbau oder aber der Feuerwehr bei einem Einsatz
- Jahreszeiten, bestimmte Wetterphänomene wie Schnee oder Gewitter oder die Lebewesen in der Natur

Kinder und Erzieher sind eingebunden in einen gemeinsamen Prozess des Entdeckens, Erforschens und Ausprobierens.

4.4.6 Bildungsstrukturen & Bildungsprozesse in Hinblick auf den BEP

Die Verhältnisse im Waldkindergarten erlauben es, dass Kinder wissensdurstige Entdeckerinnen und Individualisten, mit ihren wertvollen Ressourcen, die sie besitzen, sein können. Sie werden wahrgenommen und in ihrem Forschen unterstützt, um ihren eigenen Bildungsprozessen zu folgen. Gegenseitiges Miteinander und Unterstützen sowie die Lebensfreude an dem Gelernten bringen das einzelne Kind in der Gruppe in seinem Entwicklungsprozess weiter. Inhalte aus dem BEP werden im Alltag der Kinder des Waldkindergartens erlebt.

4.4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft, würdig leben können. Eine solche gesellschaftliche Transformation erfordert starke Institutionen, partizipative Entscheidungen und Konfliktlösungen, Wissen, Technologien sowie neue Verhaltensmuster.

BNE befähigt Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln. Dabei stehen verschiedene Fragen im Vordergrund, etwa: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen in meinem Umfeld oder auch weltweit? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Oder was können wir gegen Armut tun?

BNE ermöglicht es allen Menschen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.⁹ Eine nachhaltige Entwicklung sollte idealerweise die Bedürfnisse von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt zukunftsfähig in Einklang bringen. So sind auch die sogenannten MINT-Kompetenzen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) eine wichtige Voraussetzung für BNE.

BNE im Kindergarten:

- Alle begegnen der Natur mit Respekt und gehen wertschätzend mit Tieren und Pflanzen um.
- Die Kinder lernen, sich gegenseitig zu helfen, Rücksicht zu nehmen und bauen Vertrauen auf.
- Die sich in der Natur täglich veränderten Bedingungen (Jahreszeiten, Wetter ...) ermöglichen es den Kindern forschend und beobachtend ihr eigenes Umfeld und das anderer zu begreifen.
- Kindgerechte Vermittlung ökologischer Zusammenhänge,
- ressourcenorientiertes Verhalten: was bietet uns die Natur zum Spielen und Bauen? Beispielsweise der Umgang mit Wasser zum Händewaschen.
- Müllvermeidung, Verwendung von Mehrweggeschirr für Mahlzeiten, eigener Müll wird wieder mitgenommen bzw. vorhandener Müll gesammelt.
- Personal des Kindergartens nutzt das Fortbildungsangebot „Haus der kleinen Forscher“

Ziel der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ ist es, eine gute frühe MINT-Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ihre Bildungsangebote sollen Lernende dazu befähigen nachhaltig zu handeln – und zwar von klein auf. Grundlage ist, den natürlichen Forscherdrang der Kinder zu fördern und zu unterstützen.

⁹ <https://www.bne-portal.de>

4.4.8 Partizipation und Mitbestimmung

Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern (§45 Abs.2 Nr. 3 SGB VIII)

Eine Grundvoraussetzung, damit Partizipation der Kinder im Kindergartenalltag gelingt, ist die Grundeinstellung, dass alle Kinder ernst genommen werden – ernst genommen werden in ihren Wünschen und Bedürfnissen wie auch ihren Ideen, Meinungen, Beschwerden, Ängsten und Weltanschauungen.

Die Umsetzung der Partizipation gestaltet sich im Kindergarten ohne Probleme und ist im Alltag fest integriert. Die Kinder erfahren, dass aus Rechten durchaus auch Pflichten entstehen können. Das heißt, sie werden zum Beispiel angeregt, sich ihrer selbst bewusst zu werden und zu lernen, der eigenen Intention zu vertrauen. Sie lernen auch andere Standpunkte kennen und können sich darin üben, Kompromisse zu schließen. Ein weiterer Aspekt ist die Verantwortung für sich und ihre Entscheidungen und für ihre Umwelt zu übernehmen.

Für die Praxis bedeutet das konkret, dass im Kontext von formulierten Zielen und bestehenden Rahmenbedingungen, Kinder in Entscheidungen und Prozessen einbezogen und beteiligt werden, dass Zusammenhänge und Hintergründe kindgerecht transparent gemacht werden, dass es einen geeigneten mentalen, zeitlichen, wie räumlichen Rahmen für die Beschwerde von Kindern gibt.

Es gibt verschiedene Situationen im Tagesgeschehen, in denen die Mitentscheidung der Kinder gefragt ist. Sie haben die Möglichkeit, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den jeweiligen Spielort auszuwählen und können Frühstücks- und Abschlusssprüche aussuchen. Außerdem werden die Kinder insbesondere bei Aktivitäten im Morgenkreis und bei Projekten stets darin bestärkt, ihre Wünsche und Fragen zu äußern und sich somit aktiv einzubringen. Auch in der Hütte, im Rahmen des Mittagessens, können die Kinder kleinere Aufgaben, wie beispielsweise fegen, abtrocknen oder Essen verteilen und übernehmen und erhalten so das Gefühl, ein Teil der Gemeinschaft zu sein.

Um eine Balance zwischen Ideen, Bedürfnissen, Kritik, Beschwerden, Wünschen des einzelnen Kindes und dem verantwortungsbewussten Arbeiten in einer Gruppe herzustellen, ohne dass es für die Kinder willkürlich wirkt, sorgt das pädagogische Team immer wieder für kindgerechte Transparenz. Es werden Regeln erklärt und veranschaulicht, Abstimmungen werden anschaulich dargestellt, Veränderungen im Ablauf werden kindgerecht gezeigt und erklärt. Den Eltern wird regelmäßig auf Elternabenden, mit Hilfe von Aushängen und Übersichten und der Monatsrückblicke die direkte Arbeit mit den Kindern nähergebracht und transparent gemacht.

4.5 Gestaltung von Übergängen und Kooperationen

4.5.1 Die Eingewöhnung in den Waldkindergarten

Die Zeit der Eingewöhnung ist für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) eine Zeit der Neugestaltung und Neuorientierung. Insbesondere für die Eltern und ihre Kinder beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der mit starken Gefühlen verbunden sein kann. Der veränderte Tagesablauf, der

Beziehungsaufbau zur Kindergruppe und den pädagogischen Fachkräften, die neue Umgebung sowie das Loslassen der vertrauten Bezugspersonen stellen die Kinder vor beachtliche Herausforderungen.

Die Eingewöhnung kann eine unterschiedliche Dauer betragen. Erfahrungsgemäß gestaltet sie sich bei jedem Kind entsprechend individuell und ist somit flexibel und variierbar. Für die Kinder besteht keine feste Bezugserzieherin. Sie wählen individuell und situationsabhängig. Somit kann jede Fachkraft Ansprechpartner für die Eltern darstellen.

Diese Phase wird besonders einfühlsam begleitet. In einem Erstgespräch können alle Fragen und Abläufe besprochen werden. Die Tagesstruktur, begleitet von Ritualen (Begrüßungs-/ Morgenkreis, gemeinsames Frühstück, Abschlusskreis), gibt den Neuankömmlingen Orientierung und unterstützt einen sanften Einstieg. Im Freispiel wie auch bei Gruppenangeboten haben „neue“ Kinder die Möglichkeit von den „Alten“ zu lernen. In dieser sensiblen Phase sind der ständige Austausch und das Vertrauen zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften besonders wichtig, um individuell handeln zu können. Der zeitliche Verlauf der Eingewöhnungsphase wird immer situativ und in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften gestaltet.

4.5.2 Tagesstruktur

Uhrzeit		Aktivitäten*	Ziele
Sommer	08:00-08:45	Bringzeit <i>Freispiel am Treffpunkt</i>	Eltern bringen ihre Kinder ab 08:00 Uhr in den Kindergarten. Eltern und pädagogische Fachkräfte können kurz Informationen austauschen.
	08:00-08:10	Erste Bringzeit	Zwischen 08:10 – 08:30 Uhr müssen die Kinder von den Eltern zur Hütte gebracht werden.
Winter	08:30-08:45	Zweite Bringzeit	Alle machen sich um 08:45 Uhr auf den Weg.
	08:50-09:30	<u>Begrüßungskreis</u> * Lied singen * Begrüßung * Kinder zählen * Wer fehlt? * Auswahl des Spielortes * Info über den Tagesablauf Spaziergang zum ausgewählten Spielort <u>Morgenkreis</u> * Auswahl des Morgenkreiskindes durch „Namenskarten“ * „Stille Minute“ * Monatsstab * Themenbezogene Arbeit/ Erzählrunde/ Aufarbeitung der Regeln * Spiel, Lied, usw...	Bewegung Einhalten der Regeln Gemeinschaft Zahlenverständnis Partizipation Struktur Einander achten und zuhören
	ca. 09:30-10:00	<u>Frühstückszeit</u> *Toilettengang & Hände waschen	Hygiene Gemeinschaft

	*Frühstücksspruch	Nahrungsaufnahme
ca. 10:00-12:00	<u>Freispiel</u> <i>Variabel:</i> *Angeleitete Spiele/Aktivitäten *Projektbezogene Arbeit	Kreativität Wahrnehmung/ Beobachtung Fein- und Grobmotorik Sozialer Umgang
ca. 12:00	<u>Aufräumen</u> <u>Abschlusskreis</u> *Reflektion *Bilderbuchbetrachtung/ Spiel *Abschlusslied Spaziergang zurück zum Parkplatz Essenskinder begeben sich direkt an die Hütte	Ordnung Achtung Den Vormittag gemeinschaftlich zum Abschluss bringen. Bewegung Einhalten der Regeln
ca. 12:45-13:00	Abholzeit	Kurzaustausch Eltern / pädagogische Fachkräfte
13:00-13:45	Mittagszeit	Hygiene Einhalten der Tischregeln Austausch
13:45-14:30	Freispiel in/um die Hütte, Ruhephasen	
14:30-14:45	Aufräumen und Verabschiedung	Ein gemeinschaftliches zu Ende bringen des Kindergartenabends
14:45-15:00	Abholzeit	Kurzaustausch Eltern / pädagogische Fachkräfte

* Bei extremen Wetterlagen finden die jeweiligen Aktivitäten in der Schutzhütte oder in einem Ausweichraum statt.

4.5.3 Übergang in die Schule

Das Wort Vorschule bedeutet nichts anderes als vor der Schule. Alle Erfahrungen, die ein Kind in der Zeit ab der Geburt macht, bereiten es auf das Leben vor. Damit das Kind möglichst optimal seine Umwelt wahrnimmt, wird es von seinen elementaren Grundbedürfnissen geleitet.

Die pädagogischen Fachkräfte versuchen stets, jedem Kind nach seinen individuellen körperlichen und geistigen Möglichkeiten die bestmögliche Förderung in allen Bereichen zu geben, Stärken zu unterstützen und an Schwächen zu arbeiten. Dabei arbeiten sie eng mit den Eltern und bei Bedarf auch mit entsprechenden externen Fachkräften zusammen.

Der Waldkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen im motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich, die die Schulfähigkeit positiv beeinflussen. Durch Bewegung und Sinneseindrücke erlangt das Gehirn das Grundgerüst, worauf in der Schule aufgebaut werden kann. Es werden mit den Kindern Experimente erarbeitet, Zahlen und Mengen im Alltag kennen gelernt, Silben geklatscht, Bewegungsabläufe und Reime erlernt.

Der wichtigste Faktor ist jedoch, dass die Kinder ausgeglichen und mit Freude ihren Alltag erleben. Sie sollen selbstständig und selbstbewusst im Leben stehen und sich mit ihren Mitmenschen arrangieren. Erklärtes Ziel ist es, die Kinder so zu unterstützen, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbstständig und gemeinschaftsfähig sind. Die Kinder sollten bis dahin Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, die sie befähigen, die neue Situation der Schulwelt zu begreifen und zu bewältigen. Die Übergangsphase vom Kindergarten in die Grundschule wird von jedem Kind in seinem Tempo bestimmt und von den Erzieherinnen mitgestaltet und unterstützt.

4.5.4 Kooperation mit Grundschulen

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule so angenehm wie möglich zu gestalten, wurde in den letzten Jahren eine Kooperation mit den Grundschulen Glashütten und Schloßborn ins Leben gerufen. Man entwickelte gemeinsam mit den beiden Schulen und den übrigen Kindergärten der Gemeinde Konzepte, innerhalb derer die Kinder bereits während des Vorschuljahres die Möglichkeit erhalten, ihre zukünftige Schule bzw. die Lehrkräfte kennenzulernen. So besuchen die Kinder an einem bzw. mehreren Terminen die Schule und können in diesem Rahmen verschiedene vorschulische Aktivitäten wahrnehmen und erste Kontakte zu Lehrern und Mitschülern knüpfen. Wie im Bildungs- und Erziehungsplan gefordert, liegt ein besonderer Schwerpunkt der Kooperationen zwischen Kindergärten und Schulen auch im Kennenlernen und gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Lehrerinnen. Es geht um eine Kommunikation auf Augenhöhe, um voneinander und miteinander zum Wohle der Kinder lernen zu können. „So kann der Übergang für die Vorschulkinder zu einem sanften Übergang werden“¹⁰

4.5.5 Kooperation und Vernetzungen mit anderen Institutionen

Der Waldkindergarten Glashütten arbeitet laufend und im Bedarfsfall eng mit verschiedenen Beratungs- und Förderinstitutionen zusammen. Diese bieten fachliche Unterstützung und Beratung und sind notwendige und sinnvolle Ergänzungen im pädagogischen Alltag.

- Lebenshilfe
- Frühförderstellen
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
- Ärzte
- Fachkräfte im Bereich Logopädie und Ergotherapie

Die Zusammenarbeit ist wichtig, um das Bildungs- und Lernfeld der Kinder zu erweitern und ihre Entwicklung breit gefächert zu fördern.

Für den Kindergarten ist auch eine Fachberaterin zuständig, die das Team bei Bedarf betreut und begleitet. Sie berät bei schwierigen Fragen und erörtert mit den Erzieherinnen Lösungsmöglichkeiten. Darüber hinaus bietet sie Fortbildungen zu fachspezifischen Themen an, die von einzelnen Erzieherinnen außerhalb des Kindergartens besucht werden.

4.6 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

In der Zeit vom dritten bis zum sechsten Lebensjahr geschieht eine Menge in der Entwicklung von Kindern. Kognitive und motorische Fertigkeiten werden erweitert und verfeinert, die Kinder werden täglich mit ihrem sozialen Umfeld konfrontiert, schließen Freundschaften und setzen sich mit Konflikten auseinander. Dabei balancieren sie stetig zwischen ihrem Ich-Empfinden, dem Entdecken der eigenen Person, und ihrem Gruppendasein, das von ihnen fordert, sich zu integrieren und eigene Bedürfnisse zurückzustellen. Dies sind alles komplexe Prozesse, die im Verlauf des Alltags von den pädagogischen Fachkräften beobachtet und dokumentiert werden. Aktivitäten in der Gruppe oder auf Individuen abgestimmte Aktionen fördern die Entwicklung der Kinder und können auch gezielt eingesetzt werden, um bestimmte Handlungsweisen zu trainieren. Die Dokumentation dient als Grundlage für Elterngespräche, welche mindestens einmal im Jahr stattfinden.

¹⁰ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV), 2014, S. 36

4.7 Regeln im Waldkindergarten

Der Wald bietet aufgrund seiner Weiträumigkeit viel Freiraum und vielschichtige Möglichkeiten. Diese sind mit Bedacht zu nutzen. Die Waldregeln geben der Gruppe sowie auch jedem einzelnen Kind Sicherheit und Orientierung. Ein strukturierter, von Regeln und Ritualen geprägter Tagesverlauf ist sehr wichtig und somit der Rahmen der Arbeit. Ein wesentlicher Bestandteil in der Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen sind feste Regeln. „So wenig Regeln wie möglich und so viele Regeln wie nötig.“¹¹

Im gemeinsamen Gespräch mit den Kindern wird erörtert, welches Verhalten im Wald und in der Schutzhütte erforderlich ist, damit sich alle wohl und sicher fühlen können. Daraus ergeben sich die folgenden „Waldregeln“, die von allen beachtet werden müssen:

- Kinder bleiben immer in Hör- und Sichtweite der Pädagogen.
- Möchte das Kind die vereinbarte Grenze des Spielortes überschreiten, so spricht es vorher mit einer der Pädagoginnen.
- An den Haltepunkten wird gewartet, bis alle Kinder den Ort erreicht haben. Erst dann wird gemeinsam weiter gegangen.
- Geschnitzt und gesägt wird nur unter Aufsicht am Schnitzplatz und nach Rücksprache mit den Pädagogen.
- Es wird nur das gegessen, was in den Brotdosen mitgebracht wurde.
- Es wird kein Müll im Wald zurückgelassen.
- Hände werden vor dem Essen und nach dem Toilettengang gewaschen.

Einige Regeln basieren auf Vertrauen zwischen den Fachkräften und Kindern.

4.8 Feste im Jahresverlauf

Bei den Festen orientieren sich die Erzieherinnen an dem Jahreskreislauf der Natur. Feste und ihre damit verbunden jahreszeitlichen Abschnitte, wie zum Beispiel Ostern oder Weihnachten gliedern für Kinder das Jahr. Meist werden sie mit Spannung und Vorfreude erwartet. Feste sind Höhepunkte im Jahresverlauf und bieten somit Orientierung. Sie unterbrechen aber auch den Alltag und schaffen gemeinsame Erlebnisse.

Frühling:	<ul style="list-style-type: none"> – Winteraustrieb mit kleiner Faschingsfeier – Osterfest
Sommer:	<ul style="list-style-type: none"> – Sommerfest mit Verabschiedung der Vorschulkinder
Herbst:	<ul style="list-style-type: none"> – Kelterfest – Lichterfest mit St. Martins Spiel und Laternenumzug im Wald
Winter:	<ul style="list-style-type: none"> – Adventszeit – Nikolaus – Waldweihnacht mit Weihnachtsfeier

Die gemeinsamen Vorbereitungen stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe und fördern das soziale Miteinander. Auch die Eltern zeigen durch ihre Mithilfe bei Festen den Kindern ihr Interesse und ihre Wertschätzung für die Gruppe. Dies gibt den Kindern das Gefühl, wichtig zu sein, und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Alle tragen ihren Teil zu einem gemeinsamen Erlebnis bei.

¹¹ Miklitz, Ingrid, 2005, Der Waldkindergarten, S. 151

4.9 Inklusion

Unter Inklusion ist die konsequente Weiterentwicklung der Integration mit dem Ziel der Teilhabe und Beteiligung aller auf Basis ihrer Fähigkeiten zu verstehen. Barrieren der gesellschaftlichen Partizipation werden dabei beseitigt und die Individualität der Kinder wird wahrgenommen und integriert.

Die Unterschiede zwischen den Kindern stellen Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen dar. Es wird dabei eine Werthaltung eingeschlossen, die durch Respekt, Achtung, Wertschätzung und Mitgefühl gekennzeichnet ist. Die Kinder nehmen Kontakt zu ihrer Umgebung auf, Freundschaften entstehen und werden gepflegt, Bindungen werden geknüpft. Die Wahrnehmung von Unterschieden sorgt für gemeinsame Erfahrungen und die Kinder erfahren die Lösbarkeit von Aufgaben in der Gruppe, im Gegenzug aber auch die Wirksamkeit eines jeden Einzelnen.

Im Rahmen der Inklusion wird der Blick auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes gerichtet und nicht auf einzelne Aspekte. Im Waldkindergarten wird dies in dem Selbstverständnis umgesetzt, dass der Naturraum Wald täglich unterschiedliche Akzente bei den Kindern bewirkt. Für jedes Kind finden sich Möglichkeiten, seine Ressourcen angemessen einzusetzen, ohne eine Über- oder Unterforderung des Kindes.

4.10 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

4.10.1 Kinder verschiedenen Alters

Die einzelnen Gruppen des Kindergartens setzen sich aus Kindern verschiedenen Alters zwischen unter 3 bis 7 Jahren zusammen. Die altersgemischte, „offene“ Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder entstehen verschiedene Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln, wie z. B.:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- Durchsetzungsvermögen und Toleranz
- Hilfe von anderen Kindern annehmen oder selber Hilfe anbieten
- sich als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern

4.10.2 Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Die Kinder setzen sich in diesem Zeitraum intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie mit ihrem jeweiligen Geschlecht annehmen können. Eine Auseinandersetzung mit der Geschlechterthematik bei Kindern bedeutet immer auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst. Aufgabe des pädagogischen Teams ist es hier, den Kindern bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge durch die Schaffung eines möglichst breiten Erfahrungsspektrums zu unterstützen.

4.10.3 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist ein wichtiges Erziehungsziel in der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander

von Individuen und Gruppen mit unterschiedlichen sprachlichen Traditionen. Ein wesentlicher Aspekt von interkulturellen Kompetenzen ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird und dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen und zu lernen, konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen. Durch gezielte Angebote erfahren die Kinder verschiedene Weltkulturen und deren unterschiedliche Lebensweisen und Sprachen. Den Kindern wird die Vielfalt der Kulturen nahegebracht, indem zum Beispiel Bilderbücher betrachtet werden, Geschichten gehört und Lieder gesungen werden.

4.10.4 Kinder, die behindert oder von Behinderungen bedroht sind

Kinder mit (drohender) Behinderung sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in Tageseinrichtungen gebildet, erzogen und betreut werden. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung (Inklusion) beeinträchtigter Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens. In eingehenden Beratungsgesprächen mit Eltern, Ärzten und Fachdiensten wird individuell abgeklärt, ob es für das Kind sinnvoll ist, die Einrichtung zu besuchen.

4.10.5 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Es gibt Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, wobei die Ursachen sehr vielfältig sein können. Die Kinder werden oft aufgrund von Verhaltensproblemen bzw. Entwicklungsrückständen auffällig und sind z. T. von besonderen Belastungen betroffen. Durch intensive, kontinuierliche Beobachtungen erkennen die pädagogischen Fachkräfte den aktuellen Entwicklungsstand. Es ist ihnen ein großes Anliegen, die Eltern bei möglichen Entwicklungsauffälligkeiten und Problemen der Kinder zu informieren und zu beraten, sie ggf. an geeignete Einrichtungen (z.B. Frühförderstelle, Mobile Beratung, Erziehungsberatung) weiter zu vermitteln.

4.10.6 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich zu begrenzen, sie kann sich z. B. auch im sportlich-motorischen, im künstlerischen oder im musischen Bereich zeigen. Kinder haben einen Anspruch auf individuelle Förderung. Für hochbegabte Kinder gelten somit die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder auch. In einem stärkeren Maße als bei anderen Kindern gleichen Alters sind sie jedoch in ihrer Entwicklung durch anspruchsvollere Aufgaben anzuregen und zu fördern, wobei sich die pädagogischen Fachkräfte an den Vorlieben und Stärken der Kinder orientieren.

4.11 Maßnahmen zur Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Lebensumfeldes (§ 45 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII)

Das pädagogische Team des Waldkindergartens fördert die Kinder, wie in den vorangegangenen Punkten beschrieben, und stärkt so ihre sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Kompetenzen. Es folgt damit einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen Ansatz, wie er auch gesundheitsfördernden Maßnahmen zugrunde liegt. Gesundheitsförderung im Kindergartenalltag ist daher keine Zusatzaufgabe, sondern wird als Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags verstanden:

- Förderung der Resilienz
- Förderung von gesunder Ernährung: das Frühstück ist zuckerfrei und möglichst regional
- Feste Tagesroutinen der Hygiene (Toilettengang, Hände waschen)

- Erhaltung des Lebensraumes: Achtung aller Lebewesen

5. Qualitätsentwicklung- und Sicherung

5.1 Pädagogische Fachkräfte, Team und Vorstand

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an pädagogischen Fortbildungen teil. Diese werden im Vorfeld mit dem Vorstand abgesprochen. Das Waldkindergartenpersonal trifft sich regelmäßig zu einer Teamsitzung, vierteljährlich finden gemeinsame Sitzungen mit dem Vorstand statt. Der Vorstand wird bei aktuellen Themen oder Fragestellungen stets mit einbezogen. In regelmäßigen Abständen finden Mitarbeitergespräche statt.

5.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erzieher legen großen Wert auf die Zusammenarbeit und Teilhabe der Eltern. Sie sind Experten des eigenen Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte begeben sich in eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, welche durch offene Kommunikation und Transparenz geprägt sein soll.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein großer Bestandteil der Arbeit. Wichtig ist es, verschiedene Institutionen zu verzahnen, eng miteinander zu arbeiten und sich der gemeinsamen Verantwortung bewusst zu sein. Eltern und Erzieher stehen im ständigen Dialog, um sich auszutauschen und die Bedürfnisse der Kinder und Eltern wahrzunehmen. In der Waldpädagogik ist das Vertrauen ein bedeutender Faktor in Bezug auf die Arbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Das pädagogische Team gestaltet das Umfeld familienunterstützend und -ergänzend.

Die Kooperation mit den Eltern gestaltet sich zum Beispiel durch die individuell abgestimmten Entwicklungsgespräche. Diese werden jährlich von zwei Fachkräften und den Erziehungsberechtigten des Kindes durchgeführt. Allerdings kann jederzeit, außerhalb dieser festen Termine, ein Gespräch vereinbart werden. Das Entwicklungsgespräch verläuft entlang des aktuellen Beobachtungsbogen, der im Vorfeld mit dem Kind erarbeitet wird, wodurch eine aktuelle Einschätzung des kindlichen Entwicklungsstandes erfolgen kann. Es wird sich darüber ausgetauscht, wie sich das Kind im Kindergarten und zuhause verhält und entwickelt. Ein weiterer wichtiger Aspekt liegt in den Tür- und Angelgesprächen in der Bring- und Abholzeit. Hierbei besteht die Möglichkeit, Anmerkungen, Bedenken und allgemeinen Gesprächsbedarf zu kommunizieren. Elternabende finden in einem regelmäßigen Abstand von sechs Monaten statt. Die Eltern kommunizieren mit Erziehern, Praktikantinnen und anderen Eltern zur Informationsgewinnung und um einen Einblick in die praktische Arbeit zu erhalten.

Die Eltern des Kindergartens sind Mitglieder des Vereins und wählen jedes Jahr einen Elternbeirat. Dieser besteht aus Vorsitz und Stellvertretung. Der Elternbeirat steht im Austausch sowohl mit den pädagogischen Fachkräften wie auch mit dem Vorstand des Kindergartens; seine Aufgabe besteht darin, bei Konflikten zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bzw. Vorstand eine vermittelnde Rolle einzunehmen. Er beteiligt sich zudem an der Planung und Durchführung von Festen und Feierlichkeiten. Den Vorstand stellen im Sinne einer Elterninitiative Eltern des Kindergartens. Die Eltern bringen sich über Arbeitsgemeinschaften ins Vereinsgeschehen ein, so werden neben notwendigen Instandhaltungs- und Werbemaßnahmen gleichzeitig auch soziales Miteinander und Gemeinschaftsgefühl gefördert.

Die pädagogischen Fachkräfte sind im Laufe eines Kindergartenjahres immer wieder auf die Mithilfe der Eltern im Kindergartenalltag angewiesen. So können Elternteile eine pädagogische Fachkraft bei Krankheit

oder Fortbildung vertreten und die/den im Kindergarten verbleibende pädagogischen Fachkräfte unterstützen. Auch bei Ausflügen wird die Aufsicht der Kinder häufig durch Eltern ergänzt.

5.3 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung (§ 45 Abs. 3, Nr. 1 SGB VIII)

Weiterentwicklung und Evaluation sind ein notwendiger Bestandteil der Arbeit im Waldkindergarten. Hierzu bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten an:

- Das Team sollte sich mit Methoden der Selbstevaluation vertraut machen. Dies reicht von der Feststellung des Ist-Zustandes bis hin zur gezielten Weiterentwicklung innerhalb der Einrichtung. Hierzu gehört auch die Weiterentwicklung der Konzeption.
- Gegenseitige Hospitationen von Mitarbeitern anderer Waldkindergärten sind oft interessant, um neue Standards zu definieren.
- Schüler von Fachschulen für Sozialpädagogik bringen neue Impulse in die Einrichtung.

5.4 Sicherheit und Unfallverhütung

Um die Sicherheit der Kinder im Waldkindergarten zu gewährleisten, werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Die Waldregeln werden regelmäßig mit den Kindern besprochen und erarbeitet.
- Es wird Wert auf eine gesunde, Süßigkeiten freie Ernährung gelegt.
- Langärmelige Kleidung wird empfohlen (vorbeugend gegen Sonnenbrand, Insekten, Zecken, Brennnesseln oder Dornen) wie auch geschlossene Schuhe mit rutschfester Sohle.

Die pädagogischen Fachkräfte haben Ersatzkleidung, Wasser und Seife zum Händewaschen und eine Erste-Hilfe-Ausrüstung dabei. Außerdem wird stets ein Handy mitgeführt, um im Notfall Eltern oder den Rettungsdienst verständigen zu können.

Die Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte werden in Bezug auf Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin betreut. Festgelegte Unterweisungen und Hygieneschulungen sowie sonstige verpflichtende Schulungen (z.B. Erste-Hilfe-Kurs) werden regelmäßig durchgeführt.

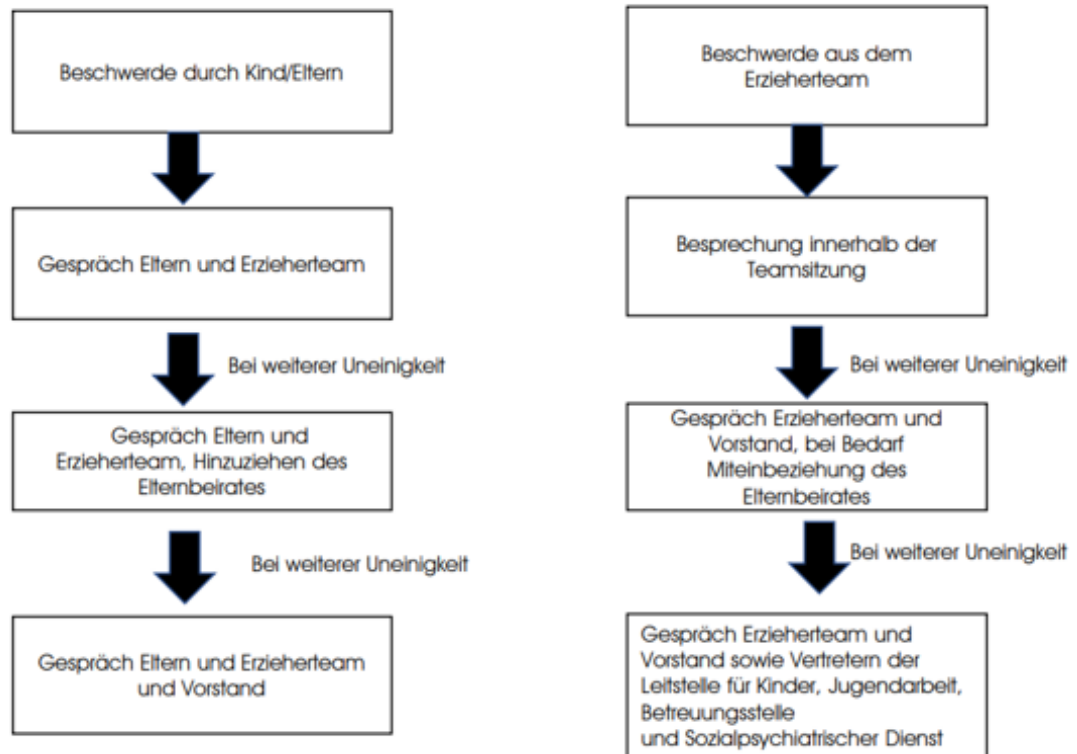
Die pädagogischen Fachkräfte des Waldkindergartens sind verpflichtet, sich aktuell am Abend vorher und am Morgen über das Wetter am Tag zu informieren und mögliche Gefahren im Vorfeld auszuschließen. Grundsätzlich sollten alle pädagogischen Fachkräfte Gefährdungen im Naturbereich erkennen können und dementsprechend geschult sein.

5.5 Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten (§ 45 Abs. 2, Nr. 3 SDB VIII)

Als Ansprechpartnerinnen im Beschwerdefall stehen in erster Linie die pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung. Der Vorstand wird von den pädagogischen Fachkräften informiert und ggf. zu Gesprächen dazu geholt. Beschwerden / Anliegen sollten zeitnah angesprochen werden, um Lösungswege zu finden.

Beschwerden der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften berücksichtigt, ernst genommen und gleichgesetzt mit einer Elternbeschwerde behandelt.

Beschwerdemanagement Die Dreckspatzen e.V.



6. Quellenangaben und Internetlinks

- (1) Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V., URL: <http://bvnw.de>
- (2) Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.) (2014): Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV), Erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen, Wiesbaden: Bildung von Anfang an
- (3) Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.) (2016): Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (7. Aufl.). Wiesbaden: Bildung von Anfang an
- (4) Lorber, Katharina (2008): Waldkindergarten, Erziehung und Bildung von Kleinstkindern-Geschichte und Konzepte, Hamburg: Diplomica Verlag
- (5) Miklitz, Ingrid (2005): Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes, Weinheim/Basel: Beltz